

LEOPOLD MOZART AN MARIA ANNA VON BERCHTOLD ZU SONNENBURG
IN ST. GILGEN

SALZBURG, 19. UND 21. JANUAR 1785

[BAUER/DEUTSCH, Nr. 838]

Salzb. den 19^{ten} Jenner
1785

Ich will voraus schreiben, da Zeit habe, daß vor ein paar tagen in der Nacht h: Amman
5 in die Ewigkeit gegangen und hörte gestern beym Gr: *Arco* daß eine unrichtigkeit,
die er vom *Basili* übernommen habe sich zeige, welches vom hinterlassnen Vermö-
gen soll ersetzt werden, wo denn, wens wahr ist, daß sich die Polis=tochter um die
halfte mit einsetzen lassen, ihre Kinder, die armen Kinder, noch unglücklicher wer-
den. die Entführung war wieder so voll, daß er 132 f einnahm. der junge Neudecker,
10 ein recht artiger Mensch, war sammt seiner Schwester, der schwarzbraun=augichten
Scolastica am Montage Vormittag bey mir, ich hieß sie Nachmittag um 2 uhr kom-
men, da sie dann in die *opera* giengen, und unterdessen musste der Sepperl geigen,
und *Clavierspielen*, ich *accompagnierte* ihm. Nun muß dir nur mit 2 Worten sagen, daß
diese Leute ganz ausser sich waren, und du kannst versichert seyn, daß beyde alles
15 schöne der *Expression* haarklein empfinden, und sonderheitl: der schwarzen *Scolasti-*
ca kein einziger rührender Ausdruck entwischte, den man ihr nicht augenbliklich, als
wenns aus ihrer Seele kam, ansahe. bevor er oder vielleicht beyde abreisen, werden sie
mich noch besuchen, sie wohnen beym Rentmeister. Gestern war die Garteninspeck-
tor Hochzeit beym Hofwirth. ich sahe sie eben in 4 wägen beym Spanglerhauß auf-
20 sitzen um 10 uhr, da sie zur *Copulation* nach St: Andre fuhren. Heute Nacht hat man
im Schloss ein Feuerstück losgebrannt, weil in einem Garten zu Mühlen am Wasser
durch einen Kalch, der sich selbst entzündet hat, ein grosses Sommerhauß in Flammen
gerieth und zusambrann, ich hörte nicht schüssen, allein ich erwachte und hörte die
viertl uhr 3 schlagen, und schlief wieder ein. Heute vernahm, daß es 3 viertl auf 3
25 uhr war: es war also der Schuss, der mich aus dem schlaf gebracht hat. Wegen meiner
Reise hatte es keinen Anstand. der Erzb: ließ mir sagen, ich möchte bevor ich abreise
mich bey ihm melden, er würde mir vielleicht etwas nach Wienn mitgeben. Daß dir
diese Reise sehr unangenehm ist, glaube ich gerne, ich selbst, wie du weist, hatte kei-
ne grosse Lust dazu: allein ich glaube es soll zu meiner Gesundheit mehr nützlich als
30 schädlich seyn. Wenn die *Commoeden* weg sind, so weis nicht was den Abend thun
soll, ich möchte für denken und langer Weile Crepieren. ich wahr 3 mahl beym Ha-
genauer, und blieb hinten bey den Töchtern im Stübl, weil vorn schon 2 Professorn,
– der Regent im Priesterhauß, Bauverwalter, und h: Pfarrer in der Gnigl waren zum
doppelten brandspiel, – da dieß nun die gewöhnliche Abendunterhaltung die man
dem alten Herrn macht, – ich aber vom brandeln kein Liebhaber bin, auch gar keine
35 Lust habe 4 und 5 *Cassen* folglich 45 x – 1 f – 1 f 15 X^f zu verspiehlen, wo noch dabey oft
grob disputiert wird |: mit der Geistlichkeit ausgenommen :| – so finde auch wenig
Lust ein paar Stunden in einem eingehaitzten backofen Zimmer dem Spielen zuzu-

sehen, und hundertmahl schon gehörte alte spielsprichwörter, die spassig seyn soll
 40 anzuhören. Nun habe auch die Sache so eingefädelt, daß h: Haydn in meiner Abwesenheit im Domm tactiern muß, welches ich ihm dadurch sehr angenehm zu machen wuste, weil ihm sagte, daß ich wünschte, daß S:^e Hochf: Gden: mich ganz *dispensieren* und ihn an meine Stelle setzen möchten. Ins Kapellhaus lasse ich unterdessen den jüngern Preÿman gehen, den ich schon lange aus dieser Absicht alle Wochen ein paar
 45 mahl gelehrt habe, und der sehr *profitiert*, einen schönen ton bekommt, und ein starker Geiger werden wird. Auf diese Art suche mich nach und nach in mehrere freÿheit zu setzen, – und wenn ihr hereinkommt darfst du es ihm nur sagen lassen, – er hat zwar *instructionen* von denen er leben muß, er wird aber doch manchen abend von 5 uhr bis 8 uhr kommen können, welches die Zeit ist, wo er auch zu mir zum lernen kam: es wird ihm sehr nützlich seyn, die *Sonaten* gut *accompanieren* zu lernen. – Nun was anders! der ehemalige Durnerjung und *Hautboist Andre*, wird in der Fasten von Brünn wieder nach Salzb: zum Thurnermeister kommen: sein vatter ist gestorben. Er hat mir zum neuen jahr geschrieben, und sich anempfohlen etc: – – die *Ball* wollen nicht recht gehen, auf dem 2^{ten} waren nur 70 Personen. Von Kaufleuten war noch niemand |: kein spiel ist nicht :| – das hat man sonderheitl: bemerkt. – – Die
 55 Entführung muß in München in der Fasten gegeben werden: Gr: *Seeau* streubte sich dagegen, und ließ es so weit kommen, daß es der Churfürst anbefehlen musste. – die *Robini Louis* will Hayrathen: ihr geliebter bath den Erzb: das er ihn seinem Vatter *adjungieren* und den Rathstittl geben möchte, um dadurch sein Glück zu machen, weil ihn die *Robinische* Freule ohne Rathstittl nicht hayrathen würde. Der Erzb: schlug ihm die *adjungierung* ab: versprach ihm hingegen den Rathstittl, wenn er sie zur Heyrath bekomme. Nun wollen sie von ihren Miteln leben. Er ist zu seinem Vatter deswegen gereist, und wie höre, eben itzt zurückgekommen. Die *Louis* hat ein abzöhrfieber im Leib, sie Hüstelt und wills unterdrücken, ich war dort, als ihr bruder mir einen Brief
 65 vom Marchand mitbrach, worinne h: March: tausend Empf: von allen nach St: Gilgen mir aufträgt. der Brochardfranzerl der kleinere knab, ist gestorben. – Nun, sollte die Hayrath vor sich gehen, – so wird sie sterben, und ihrem Manne in der LiebesHitze alles vermachen. – und wie, wenn h: *Cetti* mit seinen Briefen hervortreten will, die förmliche *Sponsalia* im höchsten Grad sind? – so muß auch das *aniserische* Vermögen auf dieser Seite verstäubt werden: und sollte h: von *Gilowsky* die Lisel Hayrathen, so wird des Bruder Siegmunds Handlungs=*Cassa* sehr geschwächt werden. *sic transit gloria mundi*: wer nichts im kopf hat, ist bey vollen Geldküsten ein armer tropf. Nun eine schreckliche geschichte! – – Ein gewisses Freulein in München 19 Jährigen
 75 alters, die noch obendrein reich ist, gieng nachmittag, als ihre Mutter im Schlitten ausgefahren mit ihrem Stubenmädl spazieren, und sagte ihr, sie hätte grosse Lust auf die Frauen Thurn zu gehen, wo man gar so eine schöne Aussicht hätte: das Mädll ließ sich bereden, und sie stiegen hinauf: als sie zu höchst oben waren, schrie das Freulein zu ihrem Mädll: – behüte dich Gott Lisel, – sprang bey'm Thurn hinaus, prellte am ersten Gesimmse auf, und der Gewalt warf sie auf das Hauß eines *Canonici*, wo
 80 sie das Zügltach zertrümmerte und auf die Tachstiege fiel. Wie gefällt dieses Ende ei-

ner Liebsgeschichte?, – Den Nahmen der Freul: weis noch nicht; auch muß erst das umständlichere erfahren, denn es geschahe als der *Robini* von München abreiste, und diese Leute haben keinen Kopf etwas umständlich weder zu erfahren, noch sich zu merken. Sie wird halt glauben in das Paradiß der Romantischen Heldinen sich durch diesen Luftsprung versezt zu haben. ==

85 sie soll Freul: von Igstatt heissen, hatte eine Stiefmutter, die sie im kloster haben wollte: sie liebte aber einen *officier*. bis hieher erwartete die Glastragerin vergebens, – und nun kamm der Both: also den 21^{ten} abends! – ich gedenke künftige Woche Mittwoch den 26, oder donnerstag den 28^{ten} fortzureisen. der Both soll zufragen, weil ich briefe

90 an euch hinterlassen werde. das übrige werde, so viel immer möglich ist, besorgen. die Ziffern auf die Concert hab noch nicht alle aufgeschrieben. Eines schicke hier, die andern bringt der Both oder die Glastragerin auf die Woche, wer eher kommt. die Stimmen zu allen Concerten wirst du auf dem flügl finden. ò wie viel hosen hab ich noch zu waschen!

95 Das Schützen=mahl wird am fasching Sontag vermuthlich gehalten werden, darüber aber gleich beÿ eurer Ankunft muß anstalt gemacht werden. Was den Wein anbelangt, so hoffe einen frischen halben Ehmer täglich zu bekomme n. – und da vermuthlich, wann weg gehe, noch einer am Zapfen geht, so ists mir lieber er wird weggetrunken, als wenn er verdirbt, du und der h: Sohn werdet schon nachsehen. Im heraufreisen

100 dachte ich ohnehin schon nach St: Gilgen vielleicht zu kommen. Es hängt aber alles von der Art, wie wir reisen, und von Zeit und Umständen ab, welches von Wienn aus berichten werde. Ich denke übrigens, daß du mich wegen des Schreibens nicht viel erinnern darfst, da ich meine Leute niemals ohne Nachricht von mir ließ. dem Herren Sohn kann heut ohnmöglich besonders Schreiben, er wirds meinen Augen und meiner Verlegenheit, in der ich itzt stecke, gewiß verzeihen, da sehr vieles zu thun und zu denken habe. == Nach dem Nachtessen: 2 mahl wenig Leute in der Commoedie,

105 – die Commoedien machen kein glück mehr; auch die opern nicht viel mehr nach der Entführung. NB: vielleicht kommt der h: Egedacher morgen mit dem Grazer Bothen; es sind aber 3 Wen? – wenn der Both ihn mitnehmen kann? – Wen er morgen frühe

110 niemand bekommt der seine Messen lieset? – und Wenn er wegen dem Stimmen beÿ Hofe Mittlmachen kann? das letzte ist das wenigste. ich ließ ihn heut abends aufsuchen; und nach 5 uhr nahmen wir erst die abrede. Ich sagte ihm der h: Sohn wird den Grazerbothen schon bezahlen: und dann kann man ihn am Dienst=tag in der Frühe hereinführen lassen. Nun muß alles zusamm machen und schlafen gehen, morgen habe um 8 uhr ein Amt, der Gatti liegt am Halswehe im Bette. Ich küsse euch alle von ganzem Herzen, und bin euer redlicher vatter

115 Mozart manu propria
Aus der Reise der Gräfin Wallis wird nichts. – Gr: Öhls muß in Gottesnahmen allein reisen.